

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Preis vierteljährlich 1 R.  
25 Pf., zweimonatlich  
84 Pf., einmonatlich 42  
Pf., Einzelhe Kummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den  
bedeutenden Auflagen des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pf. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Zu  
besonderen und completen  
Inseraten mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Eingew-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 128.

Donnerstag, den 1. November 1894.

60. Jahrgang.

## Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

für die Monate November und Dezember

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am vergangenen Montag wurden die Proben mit der elektrischen Beleuchtung auf dem Markte und im Gebäude des Herrn Stropfuhfabrikant Reichel fortgesetzt, wo noch einige weitere Flammen inzwischen inaktiv worden waren. Zahlreiche Interessenten überzeugten sich wieder von der Schönheit des Lichtes und hatten insbesondere auch Gelegenheit, die Wirkung einer zehn normalerzigen Flamme auf die Arbeitstische zu prüfen und sich zu überzeugen, daß eine derartige Flamme unter Umständen vollständig als Ersatz der Petroleumlampe gelten kann. — Auch die Vogenlampe auf dem Markte brannte, nach Beseitigung einiger unumgänglicher Mängel, bedeutend heller und schöner wie am Sonnabend.

Alle diejenigen Landwirthe, welche ihre Söhne auf landwirthschaftlichen Schulen, bezw. ihre Töchter in einer landwirthschaftlichen Lehrmeierei untergebracht haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Ende dieses Jahres die Zinsen des 43000 Mk. betragenden Stiftungsvermögens der Rehnert-Stiftung wiederum zur Verteilung gelangen, um mittleren und kleineren Landwirthen, welche Mitglieder des landwirthschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen sind, bei Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirtschaft eine Beihilfe zu gewähren. Gehen genügende Gesuche von Vereinsmitgliedern nicht ein, so werden auch Gesuche von Nichtvereinsmitgliedern berücksichtigt. Die Gesuche um Gewährung einer Beihilfe selbst sind bis spätestens 15. November bei dem Direktorium des landwirthschaftlichen Kreditvereins in Dresden einzureichen.

**Glashütte.** Nachdem der hies. Kirchenchor bereits am 24. Juni ds. J. in einer geistlichen Musikaufführung sein tüchtiges Können erfolgreich bewiesen hatte, veranstaltete er für Sonntag, den 28. v. Mts., im Hotel „Stadt Dresden“ allhier zum Besten der Chormantelkasse ein weltliches Concert, das unter der umsichtigen Leitung des Herrn Cantor A. Müller vortrefflich gelang und den ungetheilten Beifall der in Folge des prächtigen Herbstwetters von hier und auswärts zahlreich erschienenen Zuhörerschaft fand. Nachdem sich im 1. Theile die Damen und Herren des Chors durch zwei Chöre ohne Begleitung: „Ihr lieben Vöglein“ von Menager und „Abendglöckchen“ von Feyhl vortheilhast eingeführt hatten, bewiesen sie in dem Pacheschen Walzerliede „Horch, wie schön die Geigen klingen“, daß sie auch die Pflege edler heiterer Musik nicht außer Acht lassen. Das Hauptinteresse des dankbaren Publikums aber erregte der den 2. Theil ausfüllende „Bergmannsgruß“ von Knacker, der von dem durch die Chorarbeiten verstärkten Chöre in allen seinen Theilen — den verbindenden Text sprach Herr Lehrer Gerbig von hier — vorzüglich zu Gehör gebracht wurde. Der Eindruck, den dies herrliche Melodram hinterließ, war um so nachhaltiger, als dasselbe dem größten Theile der andächtig lauschenden Besucher gewiß schon bekannt war, da es hierorts schon im Jahre 1847 zum ersten Male aufgeführt und seitdem vier Mal wiederholt wurde. Von auswärtigen Kräften, die zu dem Wohlgelingen des Concertes außerordentlich beitrugen, sind vor allem zu nennen Herr Lehrer Rittsche von Frauenstein, der mit edlem Wohlwollen und innigem Ausdruck 2 Vieder für Bariton — „Der

Wanderer“ von Schubert und das nettsche „Was ich hab“ von Bohm — vortrug und die Solopartien im „Bergmannsgruß“ vollendet ausführte, sowie die Herren Lehrer Walthers-Johnsbach und Heyne-Dittersdorf, die das Concert durch ein Quartett für Klavier zu 4 Händen einleitenden und die Begleitung der Chorgesänge recht ansprechend durchführten. Eine schöne Abwechslung wurde im 1. Theile durch die Violinsolös des Herrn Rottke von hier geboten, der das zweite Vortragsstück „Abendlied“ von Bohm wiederholen mußte. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank unserer Kirchengemeinde ausgesprochen.

Am Montage erfuhr uns die Kapelle des 2. Grenadier-Regim. Nr. 101 unter Leitung des Herrn S. Schröder im Hotel zum goldenen Glase durch ein Concert, welches sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Kapelle bethätigte wiederum ihre vorzügliche Schulung. Die Tanzlust, die anfangs recht schwach zu sein schien, wurde bald durch die schneidige Musik angeregt.

**Dresden.** Am 29. Oktober Nachmittags begaben sich, nachdem sie mit den übrigen Mitgliedern des lgl. Hauses am Vormittage dem Gedächtnisgottesdienste und Requiem für weil. König Johann beigewohnt, der König, die Königin und Prinz Georg über Gölitz nach Sibyllenort zu 12tägigem Aufenthalte. Die Ankunft erfolgte Abends gegen 1/29 Uhr.

Der Landeskulturath hat folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenstand und die Ernte im Königreiche Sachsen Mitte Oktober zusammengestellt: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. September bis 15. Oktober — war noch schlechter als in der vorhergehenden, denn geradezu trostlos wird dieselbe aus allen Bezirken bezeichnet. Fast täglich Regen oder feucht-nebelige, nachts kalte Witterung. Leichte Fröste und Schnee traten bereits in verschiedenen Höhenbezirken auf. In Folge dessen stehen auf dem Ramme des Erzgebirges vereinzelt noch Sommerkorn und Hafer auf dem Halme oder sind, seit Wochen genüßt, dem Verderben preisgegeben. Ebenso konnte von dem reichen Grummelregen kaum die Hälfte, in vielen Gegenden fast gar nichts geborgen werden und verbirbt das Futter massenhaft auf den Wiesen liegend. Aber auch auf die Arbeiten der Herbstbestellung, besonders der Einfaat der Winterhalmrüchte, hat die Witterung hemmend und sehr schädigend gewirkt, so daß zu befürchten steht, daß dieselbe nicht vollständig ausgeführt werden kann, umsoweniger als die nasse Witterung fortbauert. In einzelnen Bezirken konnte mit der Ausfaat noch gar nicht begonnen werden. Die wenigen zeitig bestellten Saaten sind meistens schön aufgegangen, doch fehlt ihnen Licht und Wärme, auch macht sich bereits die Käuseplage, letztere auch auf den Stoppelfeldern, bemerkbar. Hat die Witterung in den letzten Wochen auf das Wachsthum der Kartoffeln schon schädigend eingewirkt, so ist deren Einfluß jetzt von ebenso großem Schaden für das Einbringen derselben begleitet. Um die Frucht nicht noch mehr der nassen Witterung ausgesetzt zu lassen und den Procentsatz der kranken und faulen Knollen zu vermehren, müssen dieselben feucht und mit Erde beklebt in Keller und Riete eingebracht werden, so daß ein weiterer Theil der Ernte durch Verfaulen zu Grunde gehen wird.

Am widerstandsfähigsten haben sich Magnum Bonum und einzelne späte Sorten auf leichtem Boden bewährt, während die sächsische Zwiebel die höchsten Procentsätze an kranken Knollen, bis zu 60 Proz., in der Regel 10—25 Proz., aufweist. Nicht minder schädigend hat die Witterung nicht nur auf die Menge, sondern auch auf den Zuckergehalt der Zuckerrübe eingewirkt. Auch den Futterrüben und dem Kraut wurde das alltägliche Raß und der Mangel an Wärme zu viel, so daß auch diese Früchte Einbuße am Ertrag erleiden. Stark befrucht und kräftig entwickelte sich der Stoppelfeld, so daß bei etwas trockenem Wetter Kleeheu in Masse zu gewinnen gewesen wäre; doch auch dieses geht fast allenthalben auf dem Felde zu Grunde. Selbst trockenem Wetter kommt jetzt zu spät, da es Nacht bereits zu stark thaut, um das Futter vollständig austrocknen zu lassen.

**Wirma.** Für die Einweihung der neuen Turnhalle unserer Turngemeinde ist nunmehr der 30. Dezember in Aussicht genommen. An der inneren Ausstattung und Einrichtung der Halle wird gegenwärtig emsig gearbeitet.

**Sächs. Schweiz.** Der Besuch der Edmundsklamm, der jetzt nur noch vereinzelt stattfindet, dürfte sich vom April bis Oktober d. J. auf 36000 Personen belaufen haben. Diese Zahl ergibt eine nicht unbedeutende Abnahme gegen das Vorjahr; 1890 besuchten 91000 Personen und 1891 87000 Personen diese Ramnighalstrecke. Gingen weist die Ferdinandsklamm bei der Grundmühle eine Verkehrs Zunahme auf, welche mit dem lebhaftesten Besuche des Rosenberges eng zusammenhängt.

**Berggießhübel.** In einem der nahen Gersdorfer Sandsteinbrüche stieß ein Steinarbeiter beim Sprengen eines Felsens auf zwei nebeneinander eingeschlossene Versteinerungen, welche deshalb Interesse erregten, weil sie von den häufig vorkommenden Ruckeln ganz abwichen. Beide haben die Form von ausgewachsenen großen bovinartigen Pilzen. Während die Stiele mehr die Rauheit des körnigen Sandes besitzen, sind die das Haupt des Pilzes darstellenden Theile mehr glatt und erscheinen schwach glasirt. Wie man des Oesteren in hiesigem Sandstein Eisenadern findet, so sind auch die erwähnten Gebilde von genanntem Metall durchzogen.

**Reißen.** Nach Erörterung des Für und Wider einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Mühlen beschloß die hier stattgefundenen Versammlung der Müller Sachsens mit allen gegen 3 Stimmen, den Passus der Höchstdauer der Arbeitszeit zu befürworten, und zwar sollte diese Höchstdauer auf 16 Stunden normirt werden. Auch die Frage der Ueberarbeit wurde berührt, doch gehen in dieser Hinsicht die Wünsche der einzelnen Müller sehr auseinander.

**Großenhain.** Der Bau des Aussichtsturmes auf dem Kupferberge schreitet rüstig vorwärts; bis zur stattlichen Höhe von 50 Stufen ist die Treppe bereits geblieben. Die Hebefeier ist für den 3. November in Aussicht genommen.

**Borna.** Die feierliche Uebergabe und Inbetriebsetzung unserer neuerbauten Wasserleitung findet am 3. November d. J. statt.

**Leipzig.** Entgegen anderen Mittheilungen verlautet jetzt, daß in der von der Ueberlieferung bezeichneten Richtung des ältesten Johannfriedhofes in Leipzig eichene Särge gefunden worden sind, von denen einer aller Wahrscheinlichkeit nach die sterblichen Ueberreste des geistlichen Liedermeysters Johann Sebastian Bach enthält. Die Gebeine sind dem berühmten Anatomen an der dortigen Universität, Prof. Dr. Hib, zur Bestimmung überlassen worden.

**Herrenhaide.** Daß unser Ort in einem Kriege (Husitenkrieg) verwüstet wurde, ist eine bekannte Thatsache. Zeugniß davon gaben beim Ausroden des Waldes die Ueberreste von alten Grundmauern, Holz-